Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 27 (1937)

Heft: 22

Artikel: Alpine Strandbäder

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-638148

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Alpine Chrandbäde

Man hat in den letzten Jahrzehnten den Aufenthalt in den Kurorten und die Ausnutzung ihrer Kurmittel, die sich gerade bei uns in der Schweiz in so reichem, vielgestaltigen Maße darbieten, nicht mehr als einen besonderen Lurus, sondern geradezu als gesundheitliche Lebensfrage einzuschätzen gelernt. Das Hasten des Alletags und die berusliche Hochspannung drängen zu allährlichen Erholungswochen, sei es im Gebirge oder in Kurorten des Flachsandes oder aber am See.

Tage in Sonne, Wasser und Wind! Nach denen sehnen wir uns heute und daher ist es nicht verwunderlich, wenn von den Gästen gerade die Orte bevorzugt werden, die ihr eigenes Strandbad haben und wenn möglich noch im Gebirge liegen. Heute, in unserer schnellebigen Zeit will man alles schnell genießen können, Wasser und Berge, Spaziergänge in reiner Luft beieinander haben. So sind neben den vielen Strandbädern, wie wir sie am Thunersee bei Dürrenast-Thun, Gunten, Oberhosen, Spiez und Därligen wie Neuhaus-Interlaten haben, oder am Brienzersee in Bönigen, Jestwald und Brienz in den setzen

Jahren auch in den Bergen Bader erftellt mor-



Beim fröhlichen Spiel



Das Wassernixlein in seinem Element Phot. Henn



Die Berner finden in der Aare ihr erfrischendes Bad Phot. Henn

den, um den Gäften einerseits Ersat vom Leben am See zu geben. Denn heute möchte man das fröhliche und gesunde Tummeln am Wasser nicht mehr missen, die weiten Horizonte, das Planschen, Schwimmen und dann wieder im Sande tummeln. Es ist denn auch kein Wunder, wenn sich all die Strandbäder mehr und mehr großer Besliebtheit erfreuen, genau wie heute auch die Alpinen Bäder, deren Zahl von Jahr zu Jahr größer wird.

So finden wir im Berner Oberland sehr schöne Bäder in Gstaad, Adelboden, Wengen und Interlaten, in Zweisimmen, Kandersteg und Grindelmald. Mit großen Kosten wurden diese modernen Anlagen erstellt, zum Teil sind sie sogar beizdar, um auch in kühlen Sommertagen das Wasser auf einer annehmbaren Temperatur halten zu können und um den Gästen selbst bei kühlem Wetter die Wohltat des freien Badens und Schwimmens zu Teil werden zu lassen.

Daneben ift aber überall auch noch im bernischen Mittelland und Seeland ein fröhliches Tummeln, — wir denken da an die Bademöglichseiten am Bielersee bei Biel-Nidau, in Mörigen, St. Betersinsel oder am Neuenburgersee bei Marin-Epagnier, St. Blaise oder gar an vielen Orten des Murtensees, wo überall das Baden bei herrlichstem Strand und Sand gepslegt werden fann. Bielleicht dürften hier noch Erwähnung sinden die Badegelegenheiten am obern Gensersee wie Lausanne-Ouchy, Nevey und ganz besonders Montreur mit seinem idealen Bad.

Wasser, Sonne, Bewegung im schönen Strandbad Adelboden. Phot. Gyger



Bo es aber auch sei, am See oder in den Bergen, Fröhlichkeit ist bei den Badekurorten Trumpf und der Mensch im Badeanzug ist auch ein anderer, besserr, natürlicherer, fröhlicherer. Ihn drückt kein Kragenknops, quält keine steif geplättete Brust, nicht einmal das Hühnerauge. Der

Mensch, der den Weg einigermaßen zurück zur Natur findet ist gut und kindlich, wenn er nicht mit dem Banzer der Konvention gewappnet ein-

bergeht und das soll der Mensch von heute nicht. So darf wohl gesagt werden, daß alle jene



Zwischen Himmel und Wasser

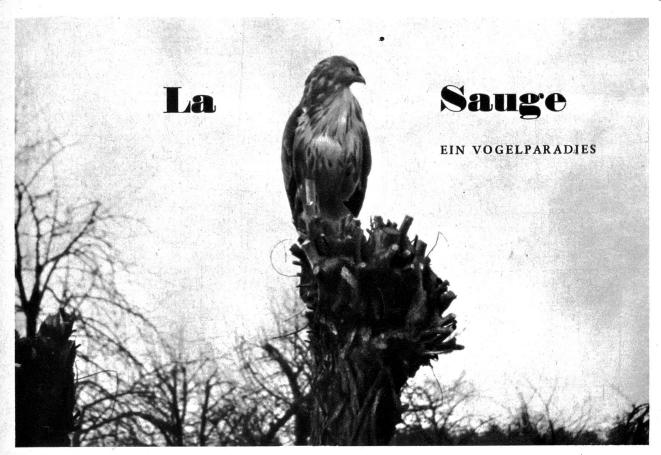
Ein schöner Dreisprung im alpinen Strandbad Adelboden





KWD

Das idyllische
Wellenbad der Stadt
Bern
Phot. Henn



Mäusebussard

In einer Maiennacht des Jahres 1476 sah man auf dem Großen Woos in der Gegend von Ins weithin den Feuerschein brennender Bauernhöse. Brandschaßende und plündernde Krieger trieben das weidende Vieh weg. Es war der mit Karl dem Kühnen, dem Herzog von Burgund, verbündete Graf von Komont, der, mit 8—9000 Mann von Estavaper aufgebrochen, mit diesem Kaudzug der unter dem Besehl Adrian v. Bubenbergs stehenden bernischen Besahung von Murten die Berproviantierung erscweren wollte und einen Handstreich auf Ins plante. Uber durch die Feuersbrünste aufmerksam geworden, eilten Leute von Aarberg, Landeron, Neuenstadt, Cressier etc. herbei, und in erbittertem Kamps wurde der Graf von Komont mit seinen Truppen über die Broye zurückgeworsen und mit Hisse von neuen Juzügern aus Murten und dem Wistenlacher Berg nach heftigem gegenseitigem Artillerieseuer über die Broye in die Flucht geschlagen. Das war wenige Wochen vor der Schlacht bei Murten, und die Derklickseit, wo dieses Tressen statisand, heißt La Sau ge (Fehlbaum), von den Stationen Ins oder Gampelen der Bern-Neuenburg-Bahn zu Fuß in ca. 40 Min. erreichbar.

Hier, wo bereits Pfahlbauer in der Nähe sich angesiedelt hatten, an der einstigen Einmündung der Brope in den Neuenburgersee — die dann durch die Juragewässerferforrektion und die Tieserlegung des Seespiegels um 1 km nach Westen verlegt worden ist — stand in römischer Zeit als an einem strategisch wichtigen Bunkt der alten Kömerstraße ein sester Turm, der die über die Brope sührende, längst verschwundene Brücke und viesleicht auch einen Hasen beherrschte, von dem ebenfalls Spuren gefunden worden sind. Dieser Tour de Brope, im 13. und 14. Jahrhundert im Besitz der Grasen von Savoyen, wurde später in ein Landhaus umgewandelt, und 1647 von Bern erworden, das hier einen Militärposten unterhielt. Der Bächter war Wirt und Fährmann. Erst 1869 ersetze man die Fähre durch eine eiserne



Brütender Teichrohrsänger



Brüde; 1919 wurde das ganze Gut von der Gemeinde Cudresin erworben. In ziemlich verlottertem Zustand ist es im Herbst 1934 in private Hände übergegangen und nun mit viel Geschmack renoviert worden, so daß dieser komfortabel ausgestattete, von hohen Bäumen umstandene Gasthof troß sließendem kaltem und warmenn Wasser immer noch etwas von der Romantif einer alten Herberge am Fluß hat. Un einer Staatsstraße und an einem verträumten Schissfantl gelegen — und doch so ruhig, so einsam, so herrlich abseits! An einem schönen Sonntag allerdings geht es lebhaster zu: Schiff, Bahn und Auto bringen Gäste aus Neuenburg, Biel, Bern usw.

Den Feriengast aber, der hier ein paar Tage oder Wochen so recht in Ruhe genießen will, stört dieses Treiben nicht. Stundenlang kann er auf einsamen Feldwegen über das Große Woos wandern, kann die Reize dieser gerade in der berg- und hügelreichen Schweiz so eigenartig wirkenden Flachlandschaft unter einem großen, weiten Himmel zu allen Tageszeiten kosten. Blumige Wiesen, junge Saat- oder reisende Kornseldver, riesige Ackerbreiten rechts und links, da und dort ein Gebüsch, eine hochragende Baumgruppe, im Hintergrund blau und langgestreckt Chaumont und Chasseral oder der grüne, belpbergähnliche Wont Bully, des berühmten Wistenlachs aussichtsreicher Berg . . . Ja, man sieht und atmet hier die Weite des Seelandes, man spürt die beglückende Rähe drei unserer reizvollen Schweizerseen, die, durch Zihl und Broye miteinander verbunden, aus einer schweit werden köhnen.

Bor unserer Herberge aber — deren umsichtige, freundliche Wirtin die Witwe des verdienten Berner Ornithologen Heist — gibts morgens bereits vor 4 Uhr und abends gegen 9 Uhr bei gutem Wetter ein Gratiskonzert, wie es auch ein Grand Hotel mit eigener Kapelle nicht zu bieten vermag: Nachtigall- und Orossels ang und Kuckucksduett, mit mancher-

Junge Zwergrohrdommeln



Grosser Brachvogel



Wiedehopf an der Nisthöhle

lei andern Stimmen durchs offene Fenster dargeboten von nimmermüden kleinen Sängern, die hier bei La Sauge Juslucht und Heimat gefunden haben. Dehnt sich hier doch gegen den See kisometerlang eines der größten und idealsten, weil an einer Jugvögelstraße gelegenen Bogelstandworden erwünschte Felde, Auwalde, Schilfe, Sumpfe und Seauferlandschaft. Sie wird nach der Festellung Bogelkundiger zeitweise von über 100 Vogelarten bevölkert. Der hier tätige liebenswürdige Sekretär der "Ala", Schweiz. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelsschund, Herr Hänni, nennt uns u. a.: Wiedehopf, Kiedik, Nachtschwasse, Saumpsohreuse, Waldobreuse, Steinkauz, Kingelkaube, Lachtaube, Kormoran, Strandläufer, Lösselse Wilferd

ente, Fischreiher, Seeadler, Bussard.

Auf einem Morgenspaziergang der Brope entlang dem Neuenburgersee zu, werden wir mit andern Bögeln durch ein fundiges Mitglied der Berner Sektion der "Ala" in geschickter Beise gleich nach Aussehen, Gesang, Ruf und Bfiff bekannt gemacht. Im Auwald läßt ein Birol seinen eigenartigen, munteren Ruf ertönen, am Fluß schwänzelt eine Bachtelze. auf dem Feld lassen ich Goldammer und Grasmücke hören, hoch über uns aber ziehen sechs spielende Milane als virtuofe Segler ihre stolz-gelassenen Falkenvogelkreise. Wir durchaueren ein Birkenwäldchen, ganz nah ertönt der Ruf des Ruckuck uch auch erkont gesiehenen geheimnisvollen Waldvogel — wir erblicken ihn zum ersten Mal: deutlich sehen wir ihn durch den Feldstecher, taubengroß und schiefergau sitzt der lose, scheue

La Sauge, am Broye-Kanal am Neuenburgersee. Gasthaus

Gefelle in der Gabelung einer hohen Birke, ruft mehrmals sein Ruckuck! Ruckuck! Auckuck! und fliegt dann plöglich lautlos ab! Der Wald ist hinter uns, und im windbewegten Schilf schaufeln Drosselrohrs anger und andere Robrsängerarten. Nun sehen wir auf die blaßblaue, glitzernde Fläche des Sees, und dort drüben liegt zwischen Wasser und Wald mit hellen häusern Neuenburg. Nicht weit von uns, im Bereich kleiner Schilfgruppen, genießt eine Haub ent auch erfamilie die sonnigen Vormittagsstunden auf dem Wasser, und dort auf der kleinen, auf Veransaftung des verständnisvollen Wizwier Direktors Kellerhals aus Berner "Gbüder" künstlich geschaffenen Insel



Flugseeschwalbe am Nest

